

Napoleon gab nach. Der Waffenstillstand ward bis zum 10. August verlängert. Am 5. Juli sollte der Prager Congress eröffnet werden.

So waren große Vortheile errungen: drei Wochen Zeit, die Rüstungen von Preußen und Rußland zu verstärken, Anerkennung der Unabhängigkeit Oesterreichs, Zeit, die deutschen Völker noch mehr für ihre Freiheit zu begeistern. Dennoch scheint es, als wenn Napoleon diese seinen Feinden eingeräumten Vortheile überseh oder doch zu gering ansah, er wiegte sich noch in Sieges träumen, er traute zu sehr noch seinem militärischen und diplomatischen Uebergewicht. Aber die Verbündeten blieben auch nicht unthätig. Zu Trachenberg an der Bartsch berietßen Alexander, Friedrich Wilhelm und der Kronprinz von Schweden einen neuen Feldzugsplan; sie waren auf ein Scheitern der Friedensverhandlungen gefaßt, vielleicht mochten sie es wünschen.

### Friedensversuche und Rüstungen.

Ereignisse sind nicht aufzuhalten, ein in Bewegung gesetztes Rad rollt seine Bahn unablässig dahin. Die Eroberungen des Kaisers Napoleon in Deutschland, in Europa über Frankreichs Grenzen hinaus konnten nicht bestehen bleiben. Die verbündeten Monarchen empfanden, daß sie jetzt ihm die Spitze bieten konnten, seiner Nachgiebigkeit zur Besichtigung des Congresses lag das Gefühl der Schwäche zu Grunde. Preußen und Rußland hatten ungeheuer gerüstet. Englands Geld war ihnen dabei zu Hülfe gekommen. Auch Schweden war von England unterstützt worden und seit dem Mai stand ein schwedisches Heer auf dem Festlande. Auf Oesterreichs Hülfe konnte man auch zählen. In Spanien waren die französischen Waffen den englischen erlegen. Die Bevölkerung der von den Franzosen besetzten und unterworfenen Länder war bereit, Alles zu opfern, nur um der Fremdherrschaft sich zu entledigen. England trieb unaufhörlich zum Kriege, Rußland ebenfalls. Napoleon war umgarnt, allein gelassen, er hatte nirgends Bundesgenossen.

Unter solchen Umständen ward der Friedenscongress zu Prag eröffnet. Erst am 12. Juli waren die Gesandten, bis auf die französischen, beisammen. Die Verzögerung schien absichtlich von Oesterreich herbeigeführt zu sein; auch erhob man noch Schwierigkeiten wegen Verlängerung des Waffenstillstandes. Als diese genehmigt worden war, geschah es nicht ohne den bestimmten Zusatz von Seiten des Generals Barclay, daß der 10. August der äußerste Termin sei, wären dann keine Friedenspräliminarien unterzeichnet, so stehe den Verbündeten das Recht zu, die Feindseligkeiten zu beginnen. Wie ganz anders klang diese entschiedene Sprache, als ehemals, wo Niemand Widerspruch wagte, wenn der Kaiser Napoleon etwas wünschte. Ein Ungewitter zog sich über ihn zusammen. Er erfuhr von dem Trachenberger Vertrage, er erkannte den Abfall Oesterreichs vom französischen Bündniß. In Böhmen wurde bereits der Einmarsch der Preußen und Russen vorbereitet. Es war klar, wo man hinaus wollte, sobald die Prager Verhandlungen ohne Ergebniß blieben.